

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 7. August 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarkortverkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. die Wander-Bauausstellung in Calw.

Auf die in der Zeit vom 3.—17. ds. Mts. in der hiesigen Turnhalle stattfindende

Wander-Bauausstellung

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Diese Ausstellung wird geleitet und geführt von der Agl. Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart. Die Ausstellung soll insbesondere ein Bild der Tätigkeit dieser Stelle gewähren und den Meistern auf dem Lande Gelegenheit bieten, Neuerungen in Konstruktionsarten, Baustoffen und dergl. kennen zu lernen. In dem Teile der Ausstellung, der letzterem Zwecke dient, sind auch Gewerbetreibende mit ihren Erzeugnissen vertreten.

Zum Besuch der Ausstellung, welcher unentgeltlich ist, wird jedermann eingeladen.

Den 1. August 1913.

Regierungsrat Binder.

Friede!

Bukarest, 6. August. Die „Agence Roumaine“ meldet: Der Friede ist mündlich geschlossen worden auf der Grundlage, daß Strumitsa an Bulgarien und Kavalla an Griechenland fällt. Der Vertrag wird morgen vormittag um 11 Uhr unterzeichnet werden. Auch die Unterzeichnung des Demobilisierungsabkommens wird morgen erfolgen.

Nach acht Tagen Verhandlungen ist eine Einigkeit unter den Parteien zustande gekommen. Doch haben sie längere Zeit beansprucht, als die Unterhändler selbst und ihre Regierungen angenommen hatte, sodaß eine Verlängerung des Waffenstillstandes von 5 auf 8 Tage festgesetzt werden mußte. Den Beratungen war als erster Erfolg beschieden, daß Rumänien und Bulgaren eins wurden, eine Tatsache, die nach der allgemeinen Beurteilung durch Diplomaten und Kenner der Verhältnisse zu einem politischen Freundschaftsbund zwischen beiden Staaten führen dürfte. Die Linie Turtuchan-Dobritsch-Balkisch, welche das nunmehr rumänisch gewordene Gebiet begrenzt, war das bulgarische Opfer an Rumänien. Die Forderungen der verbündeten Serben und Griechen waren ursprünglich auf nichts mehr und nichts weniger als auf radikale Verdrängung der Bulgaren aus Mazedonien eingestellt, ihm nur den am wenigsten wertvollen Teil dieser Beute des Türkenkrieges zu lassen, und es auch vom Ägäischen Meere so ausschalten, daß ihm nur ein Streifen verbliebe, mit dem es nichts anfangen kann; Saloniki und Kavalla, die beiden Häfen, die nächst Adrianopel für Bulgarien der wichtigste neue Besitz hätten sein sollen, werden von Griechenland beansprucht. Wie aus der obigen Meldung hervorgeht, wird Kavalla Griechenlands Besitz, über Saloniki verläutet nichts. — Die Türken nun warten alle Tage darauf, daß die Mächte gegen sie einschreiten, um Adrianopel loszulassen und diese neue türkische Frage kann noch schwerer zu lösen werden, als die nun entwurte mazedonische.

Der Prozeß Krupp.

In ihren Betrachtungen über den Krupp-Prozeß kommt die Berliner Presse übereinstimmend zu dem Schluß, daß weder von einem Panama noch von einer Korruption gesprochen werden könne. Freilich werden auch die schweren Schatten, die der Prozeß geworfen hat, hervorgehoben. Am schärfsten äußert sich in dieser Beziehung die „Vossische Zeitung“, indem sie meint, die milde Auffassung des Gerichts von einem „glücklichen Ausgang des Prozesses“ werde außerhalb des Gerichtssaales kaum irgendwo Verständnis finden, denn die festgestellten Verrätereien seien gerade schlimm genug gewesen. Die Wunden, die der Krupp-Prozeß geschlagen, würden nur schwer vernarben und noch häufig wieder aufgerissen werden. Milder äußert sich die „Tägliche Rundschau“, indem sie feststellt, daß nur böswillige Begriffsverdrängung hier von einem „Panama“ reden könne. Es handle sich hier einfach um eine Angelegenheit für den Verein gegen das Schmiergeldwesen. Zwar dürften die Augen vor den dunklen Schatten des unsauberen Wettbewerbs nicht geschlossen werden, und das Urteil des Gerichts werde ein weithin sichtbares

Mark- und Mahnzeichen sein. Der Prozeß sei aber kein „Panama“ gewesen, sondern nur eine Reinigungsmensur. Die Post urteilt, daß der Schilb Krupps völlig rein geblieben sei. Freilich hätten sich die Verurteilten schuldig gemacht, aber sie hätten auf eigene Faust gehandelt. Ebenso sagt die „Kreuzzeitung“, daß zwar eine Anzahl von Militärbeamten durch den Prozeß gerichtet sei. Gerichtet sei auch die Geschäftspraxis, sich auf unlautere Weise für den Wettbewerb nützliche Kenntnis zu verschaffen. Wo aber sei nach der gerichtlichen Klarstellung das Liebtnechtische Panama, wo die Korruption? Der Prozeß habe eben auch die frivole Agitationsmethode der Sozialdemokratie gerichtet, die mit der Absicht, die Heeresverwaltung aufs empfindlichste bloßzustellen, die Affäre im Reichstage sensationell aufgebraucht habe, obwohl sie wußten, daß der Kriegsminister bereits umfassende und energische Schritte getan habe, um die Schuldigen zur Bestrafung zu ziehen. Der Vorwärts weist darauf hin, daß das Gericht auch nicht den leisesten Versuch unternommen habe, etwaigen Instruktionen höherer Offiziere auf die Spur zu kommen, und er setzt seine Hoffnung auf den kommenden Hauptprozeß Brandt, zu dem der zu Ende gegangene Prozeß nur den ersten Auftakt gebildet habe. Die Hauptarbeit werde von der Moabiter Strafkammer und der parlamentarischen Untersuchungskommission zu tun sein. Die „Vossische Zeitung“ meint: So groß war bisher auch für Krupp noch nicht der Wert der verratenen Geheimnisse, daß er sie mit Panamajummen bezahlt hätte, und gar wenn man die 5-, 10- und 20-Markstücke sieht, und höchstens noch die 75 M. Weihnachtsgeschenk für die Kinder des einen Angeklagten, dann würde für diese Art der Bestechung das Wort Panama zur Lächerlichkeit. Auch kein System der Bestechlichkeit unseres Beamtenkörpers hat der Prozeß enthüllt. Dagegen schlägt die Frankfurter Zeitung schärfere Töne an, wenn sie schreibt: Die eigentlich Schuldigen sind hier nicht die 5 jungen Leute, die auf der Anklagebank gesessen haben. Für sie, die in Leichtsinne und Haltlosigkeit gehandelt haben, kommt immerhin mildernd in Betracht, daß sie mit Brandt in kameradschaftlichem Verkehr gestanden haben, durch den sie der Genannte geschickt und allmählich einzufangen wußte. Vor allem aber durften sie sich darauf berufen, daß es die Firma Krupp war, für die sie ihre Verrätereien begingen. Die Angeklagten haben es immer wieder betont: weil die Firma Krupp in Frage kam, hatten sie gar keine Bedenken; weil Krupp und der Staat so Hand in Hand arbeiteten, glaubten sie, daß ihnen gar nichts passieren könne; dem Vertreter der Firma Krupp glaubten sie mehr entgegenkommen zu können als anderen Firmen; denn Brandt ist Krupp und Krupp ist die Behörde! So haben sie sich immer wieder verteidigt. Und wenn das zu einem Teile auch nur ein geschickter Verteidigungsschachzug war — zum anderen Teile war es Wirklichkeit. Die Firma Krupp erschien diesen jungen Leuten allmächtig, allwissend und allweise. Und die Firma Krupp nutzte das aus. Mit diesem faszinierenden Renomme und mit 3500 M. Repräsentationsgeldern ließ sie Herrn Brandt auf das Personal der Berliner Zentralbehörde los. Deshalb sind schon in diesem Prozeß die Firma Krupp und ihre Direktoren die eigentlichen Angeklagten gewesen.

Berlin, 5. August. Sechs der heute im Krupp-Prozeß verurteilten Angeklagten haben ihren Verteidigern die Entschliebung fundgegeben, gegen das Urteil des Kriegsgerichtes die Berufung an das Oberkriegsgericht einzulegen. Nur der Angeklagte Dröse nimmt das Urteil an.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 7. August 1913.

Vom Feste feiern.

ep. Dann und wann ein fröhliches Fest im Alltagsleben, das ist wie ein freundliches Blumenbet im Gemütsland. Sage nicht: ich habe dafür keine Zeit und kein Geld. Auch der ärmste Bauer pflanzt sich in seinen Küchengarten ein paar Bebojen, Goldblat und Astern, und wenn er es nicht tut, dann soll man ihn dazu anhalten. Wie gerade die Kinder am besten gedeihen, die in Nahrung und Kleidung recht einfach gehalten werden, aber von aufrichtiger inniger Liebe ihrer Angehörigen umleuchtet sind, so sind unter den Festen am schönsten jene schlichten Feiern, die wie fröhliche, sorglose

Kinder zwischen den sauren, ernsten Alltagswochen stehen. Der alte „Wandsbeker Vöte“, Matthias Claudius ist dafür dauernd das beste Vorbild. Wie war dieser Mann, obwohl es immer sehr knapp bei ihm zuging, erfinderisch darin, seine Familie zu fröhlichen Festen um sich zu scharen! Er feierte mit den Seinen nicht nur die einzelnen Geburtstage, sondern auch z. B. den Anfang des Frühlings, der Obsterte, den ersten Schnee, der fiel, das erste Zähnchen, das ein neuer Familienpröbling zeigte. Und wie glücklich waren sie alle dabei! „Ich habe nichts und bin doch wohl ein großer, reicher Mann“, so sang er auf einem gemeinsamen Spaziergang, beim fröhlichen Spiel auf einer Wiese oder bei einem einfachen Abendbrote unter einem Baume und bemitleidete ihm stillen die andern, die für solche Familienfeste keinen Sinn hatten. Gewiß, ein großes Stück der gemütlichen Einfachheit und Muse jener Zeiten ist unwiderbringlich dahin, und es möge niemand versuchen, uns verständnislos zu ihnen zurückzufahren. Aber mutig gegen die mancherlei Uebertreibungen bei unseren Familienfesten, z. B. gegen jeden Aufwand, der mit unseren Verhältnissen nicht im Einklang steht oder der Gesundheit schadet oder die Jugend ungünstig beeinflussen könnte, ankämpfen und zugleich durch einfache, sinnige Gebräuche das Fest verinnerlichen, das können wir. Schlichte Familienfeste, die von herzlicher Liebe und echter Freude durchweht sind, stärken den Familieninn, erfrischen für die Arbeitstage, halten die Alten wie die Jungen von Vergnügungen außerhalb des Hauses fern und helfen über die unvermeidlichen Lasten und Enttäuschungen des Lebens hinweg. — Sage mir ob und wie in deinem Hause Familienfeste gefeiert werden, und ich will dir sagen, was in deiner Familie für ein Geist wohnt!

Schwäbische Gedenktage. Am 3. August 1824 ist in Wangen i. A. geboren der Dichter Dominikus Stiefenhofer als Sohn eines Wäders. Er starb 1888 als Domänenrat in Oberstation. — Am 4. August 1645 richtete die bayerische Reiterei in Seitingen und Durchhausen D. A. Tuttlingen große Verwüstungen an. — Am 6. August 1642 richtete ein Hagelwetter in der Gegend von Tuttlingen großen Schaden an. — Am 6. August 1712 wurde in Rosenfeld D. A. Sulz Georg Jonathan Holland geboren. Er trat in die Dienste der Kaiserin Katharina II. von Rußland, die ihn zum Freiherrn machte. Am 11. April 1784 ist er in Stuttgart gestorben. Seine Hauptschrift, die seinen Namen bekannt machte, sind die „Philosophischen Gedanken über das System der Natur“. — Am 7. August 1847 starb in Pennsylvanien der in Sptingen D. A. Wädingen im Jahre 1757 geborene Joh. Georg Rapp. Er wurde das Haupt einer Sekte und zog mit seinen Anhängern 1803 nach Amerika, wo er in Pennsylvanien die Städte „Harmonie“ und „Deconomie“, sowie in Indiana „Neu-Harmonie“ gründete.

Der württ. Landesverein vom Roten Kreuz feiert in den Tagen vom 7. bis 9. November in Stuttgart sein 50 jähriges Jubiläum. Für Freitag den 7. November ist eine patriotische Vorstellung im Hoftheater geplant, für den folgenden Samstag geschäftliche Verhandlungen und abends festlicher Empfang im Kunstgebäude. Am Sonntag wird dann eine Sanitätskolonnenübung größeren Stiles die festlichen Veranstaltungen beschließen.

st. Zugförderung durch elektrische Wellen. Der bekannte Erfinder des Fernlenkbootes, Lehrer Birtz, hat eine neue Erfindung gemacht, durch die es ermöglicht wird, einen rasch-fahrenden Eisenbahnzug durch Einschalten elektrischer Wellen von jeder beliebigen Stelle aus durch einen Fingerdruck zum Stehen zu bringen. Auf Veranlassung des bayerischen Verkehrsministers haben dieser Tage, wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, auf der Linie Nürnberg-Gräfenberg die ersten Probefahrten stattgefunden, und die Brems- und Signalvorrichtungen haben sofort gänzlich einwandfrei funktioniert. Die Apparate wurden durch Erschütterungen in keiner Weise beeinflusst. Die Einrichtung zeigt schon ein hohes Maß von Sicherheit, das Bremsen erfolgte rasch und völlig sicher und dauerte bis zum völligen Stehen des Zuges 27 Sekunden. Der Bremsapparat kann jedoch so eingestellt werden, daß die Bremsung bedeutend rascher vor sich geht. Es hat sich auch gezeigt, daß etwaige atmosphärische oder fremde Wellen keinen schädlichen Einfluß auf den Apparat haben.

Vom Heere. Bei allen Truppenteilen des Armeekorps rückten gestern eine Anzahl ehemaliger Einjährig-Freiwilliger zur Ableistung der achtwöchigen Übung C ein. Durch diese Übung kann die Eigenschaft als Offiziersaspirant erworben bzw. wieder erworben werden. — In den Garnisonen Ludwigsburg und Ulm findet gegenwärtig ein Kursus in der Ausbildung als Verpflegungsoffizier statt. Dieser Kursus dauert 8 Tage und bezweckt, den Teilnehmern den Dienst als Verpflegungsoffizier näher bekannt zu machen. Beteiligt sind einige aktive Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Die Einnahmen aus dem württ. Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb betrugen im Juni im ganzen 1 871 859,08 M. (+ 63 999,85 M.) Vom 1. April 1913 bezw. 1912 ab 7 684 599,28 M. (+ 444 669,16 M.).

Vorträge in Liebenzell. Der durch seine religionsphilosophischen Schriften und geistreichen Vorträge und Kanzelreden in weiten Kreisen rühmlichst bekannte, durch seine Kämpfe mit dem Berliner Oberkirchenrat (Fall Bernstein) in der Presse der verschiedensten Richtungen mit gleicher Sympathie seit einer Reihe von Jahren viel genannte P. Bernstein denkt Anfang nächster Woche in Liebenzell den Kurgästen genussreiche Abende durch Vorträge zu bereiten, die die höchsten Lebensprobleme behandeln. (Näheres folgt im Inseratenteil.)

schb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist noch kurze Trübung, dann aber aufheiterndes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

v. **Bad Liebenzell, 6. August.** Eine Oberbahnwärterstelle in Liebenzell wurde dem Hilfswärter Ferdinand Hutt übertragen.

Weidenstadt, 6. August. Der 10 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Siegle ist in der Scheune abgestürzt und hat beide Arme gebrochen. In der Familie häuft sich Unglück auf Unglück, denn erst im Vorjahr kam ein Sohn beim Militär auf schreckliche Weise ums Leben, und vor 2 Jahren hat die Mutter einen Schlaganfall erlitten.

Freudenstadt, 6. August. Wie der „Grenzer“ erfährt, wurden einer argentinischen Familie, die auf der Reise nach Freudenstadt begriffen war, auf der Strecke Schaffhausen-Büdingen aus einem Abteil erster Klasse zwei Handtäschchen gestohlen, die Juwelen im Werte von 500 000 Frcs. enthielten.

Württemberg.

Die Selbstmorde zweier Landjäger.

Wie erinnerlich, wurden in der Zweiten Kammer bei der Staatsberatung Beschlüsse über eine ungeeignete Behandlung der Landjäger. Die Selbstmorde zweier Landjäger im Jahre 1911 sind in dem Sinn erörtert worden, daß sie auf Mängel in der Organisation des Landjägerdienstes und ein fehlerhaftes Verhalten der Vorgesetzten jener Landjäger zurückgeführt wurden. Die vom Ministerium des Innern in dieser Beziehung angestellten weiteren Erhebungen haben das Ergebnis der früheren amtlichen Untersuchung durchaus bestätigt und lassen es, wie der Staatsanzeiger schreibt, als außer Zweifel gestellt erscheinen, daß der Grund jener Selbstmordfälle in den eigenen persönlichen Verhältnissen der beiden Landjäger zu suchen und nicht aus einem schuldhaften oder unangemessenen Verhalten ihrer Vorgesetzten zu erklären ist. Insbesondere haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Landjäger H. der Hauptstelle Münsingen am 13. Mai 1911 anlässlich der Korpsmusterung seitens seiner Vorgesetzten in den Tod getrieben worden sei. Bei dieser Musterung sind nach den Aussagen sämtlicher dabei

anwesenden Landjäger keine scharfen Worte des Tadelns gegen H. gefallen, obwohl der in Auffassung und Gedächtnis als schwach begabte und dabei sehr empfindlich geltende H. eine ungewöhnlich mangelhafte Kenntnis der Vorschriften gezeigt hatte. Der Bezirkskommandeur sah sich daher veranlaßt, ihm den Rat zu erteilen, er möge sich bemühen, seine Kenntnisse zu vervollkommen. Der Korpskommandeur nahm sogar Anlaß, ihm Mut zuzusprechen und ihn wegen seiner Fortschritte im Erlernen des Schneeschußlaufs zu belohnen. Nach den Zeugnisaussagen ist der Selbstmord des H. aller Wahrscheinlichkeit nach auf Liebestummer zurückzuführen. Während nach den Aussagen eines Zeugen, eines mit H. befreundeten Mannesunteroffiziers, H. noch wenige Stunden vor dem Selbstmord ihm von seiner Absicht des Selbstmordes wegen eines Mädchens aus der Münsinger Gegend gesprochen hatte, hat er sich ihm gegenüber nie über die dienstliche Behandlung im Korps beklagt, im Gegenteil sich recht befriedigt geäußert. Ein Teil der damaligen Kameraden des H. haben sich dahin geäußert, als ob er geistig nicht ganz normal gewesen wäre. Ein Bruder des H. mußte wegen geistiger Beschränkung vorzeitig aus dem Militärdienst entlassen werden. Das Oberamt Münsingen hat nach dem Selbstmord auf Grund der polizeilichen Erhebungen und des übereinstimmenden Gutachtens des Arztes eine Zerrüttung der geistigen Kräfte als Ursache des Selbstmordes als feststehend angenommen. Der Selbstmord des Landjägers H. in Kirchheim ist durch sittliche Verfehlungen und krankhafte geistige Veranlagung des Verstorbenen veranlaßt.

Stuttgart, 5. August. In einer Sitzung vom 3. ds. Mts. hat der Ausschuß des gegenwärtig über 6000 Mitglieder zählenden Verbands der Ev. Arbeitervereine Württembergs einstimmig den Anschluß des Verbands an die deutsche Volksversicherung A.G. beschlossen. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Name des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Graf Posadowsky, die Gewähr biete, daß der Organisationsfonds von 1 Mill. M. eine großzügige Werbearbeit ermögliche. Der deutschen Volksversicherung, die ein Grundkapital von 2 Mill. M. aufweist, also das doppelte des Grundkapitals der im Anschluß an die Konsumvereine und soz.-dem. Gewerkschaften gegründeten „Volksfürsorge“, gehören von evang. Seite noch die Jünglingsvereine, sodann die Ev. Arbeitervereine und Arbeiterinnenvereine des Gesamtverbandes, des bayerischen und des Bodumer Verbands an, nicht dagegen die sog. gelben Gewerkschaften. Insgesamt haben sich Organisationen mit einer gesamten Mitgliederzahl von 1 1/2 Mill. der Volksversicherung angeschlossen.

Stuttgart, 6. August. Zum Sammeln bläst der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Württembergs in einem Aufruf, in dem gesagt wird: „Unsere diesjährige Landesversammlung hat nach dem einmütigen Urteil aller Teilnehmer in höherem Grade befriedigt, als die der letzten Jahre. Erfüllt von der Hoffnung, daß ungeachtet aller Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen alle Parteigenossen des Landes künftig Schulter an Schulter in voller Kameradschaft für die hohen Ziele des Sozialismus arbeiten werden, sind die Vertreter der Parteiorganisationen in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Landesvorstand geht an seine Arbeit mit dem festen Willen, den Frieden in der Landesorganisation zu fördern und alle Kräfte zu konzentrieren auf den Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse“. Der Landesvorstand stellt dann in Aussicht, daß er als eine der ersten seiner Aufgaben die

Neuordnung des Delegationsrechts zur Landesversammlung in Gemeinschaft mit dem Landesauschuß und den Kreisvorständen und unter leidenschaftsloser Prüfung aller vorgelegten Wege und Möglichkeiten zu lösen bestrebt sein werde.

Stuttgart, 6. August. Die Not an den Mann tritt nun bei den streikenden Arbeitern, die sich der Firma Bosch nicht von selbst zur Verfügung gestellt haben und die nun in absehbarer Zeit auf keine Anstellung bei dieser Firma mehr hoffen dürfen. Sie hielten heute morgen wieder eine Versammlung im Gewerkschaftshaus ab, deren Ergebnis streng geheim gehalten wird. Nicht geheim gehalten werden konnte aber die Zahl der noch nicht beschäftigten Arbeiter, denn nach Schluß der Versammlung strömten sie alle auf die Göttinger Straße, und man konnte da etwa 300 Leute zählen. Zweifellos sind das aber nicht alle der noch ausgesperrten Arbeiter.

Ludwigsburg, 6. August. Im Keller der Kantine der ersten Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 29 wurde unter einem Haufen Kartoffeln versteckt eine Kiste gefunden, die eine große Anzahl zum Teil sehr wertvoller gestohlener Gegenstände enthielt. Die Kiste gehörte einem Soldaten des Regiments, der sich lange Zeit hindurch Spinddiebstähle zu Schulden kommen ließ und dabei besonders die Kästen der Einjährigen bevorzugte. Wegen Diebstahls von 3 M. hat er erst eine 3monatige Gefängnisstrafe verbüßt.

Lauterbach, Ob. Oberndorf, 7. August. Ein bei seinen Verwandten hier zu Besuch weilender 12 Jahre alter Knabe aus Stuttgart stürzte beim Spielen von dem etwa 100 Meter hohen Kreuzfelsen und war sofort tot.

Rottweil, 7. August. Der Hauptgewinn der Lautlinger Kirchenbau-Lotterie, 15000 Mark, fiel einem hier lebenden pensionierten Bahnwärter zu.

Tuttlingen, 7. August. Gestern nachmittag zog ein heftiges Gewitter über die Gemeinde Neubausen. Der Blitz schlug in das Wohn- und Delonomiegebäude des Landwirts Brodmann. Die Scheune und das Wohnhaus standen sofort in Flammen. Beide Gebäude wurden in Asche gelegt. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Fast gleichzeitig schlug ein Blitzstrahl in das Defanatgebäude zu Wurmlingen, aber ohne zu zünden. Ein Schornstein wurde in Stücke gerissen und in den Garten geschleudert. Verletzt wurde niemand.

Mürtingen, 7. August. Gestern abend ist der 16 Jahre alte Seminarist August Roth aus Ebingen aus dem Fenster des Seminargebäudes vier Stock tief in den Hof hinabgestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

Ebersbach a. Fils, 5. August. Die unlängst vorgenommene Schultheißenwahl ist von Oberamtssekretär Arnold und Gemeinderat Traub angefochten worden.

Erbach o. M. Ebingen, 6. August. Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr ging über Dorf und Markung ein äußerst heftiges Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner, die Walnußgröße erreichten, fielen in solchen Mengen und mit solcher Wucht, daß der größte Teil der Getreideernte fast ganz vernichtet ist. In kaum 5 Minuten hatte sich das Unglück vollzogen.

Alsen, 5. August. Da infolge der schlechten Witterung in den letzten Wochen die Getreideernte auf einige Zeit hinausgerückt ist, benutzen unsere Bauern das schöne Wetter zum Einheimen eines prachtvollen Dehmds, das die heurige gesegnete Heuernte in willkommener Weise vervollständigt. Auf eine Obsternte freilich muß hier verzichtet werden, weil durch den verspäteten Aprielfrost Kern- und Steinobst völlig vernichtet wurde.

Amina.

19) Roman von Gerhard Böttner.

Er deutete auf ein naheliegendes Handelsschiff.

Amina neigte sich ein wenig über den Rand des Schiffes und horchte. Leicht lehnte er sich neben sie; ebenfalls den Kopf lauschend vorwärts beugend. Wohltonig klang es herüber:

„Leise wiegt die Adria, grüßt den Strand vom Strande; Dorten schön Italia, hier der Türken Lande... Bin ein Mädchen aus Mostar, ewig schönem Städtchen. Bin wie ein Zigeunerkind, ein verliebtes Mädchen. Als ich einst geboren ward, legte mir die Sonne In mein kleines Menschenherz heiße Südländswonne. Voller Glut und voller Lust, liebt ich Hassan Ahmed; Ehrte ich den Paschafürst, küßt' den kleinen Salet: Tage kommen, Tage gehen — meine Liebe flutet — Bis mein heißes Türkenherz sich einmal verblutet. Leise wiegt die Adria, grüßt den Strand vom Strande, Dorten schön Italia, hier der Türken Lande...“

... hier der Türken Lande...

Das Lied endete.

Es war ein melancholischer, abschließender Refrain, Töne, noch tiefer ergreifend als die Abendsonne, die Amina heute hatte sterben sehen.

„Es ist kühl,“ sagte sie jetzt, „schlafen Sie wohl, Ben Hassan Omir...“

„Sie gehen hinab in die Kajüte, Sie wollen schon ruhen... Der Abend ist so traut; man könnte noch lange hier so an Bordbord sitzen und träumen...“

Sie nickte. Wortlos begleitete er sie bis an die herabführende Treppe. Eine ganze Weile ließ sie ihm ihre Hand, dann entzog sie ihm leise dieselbe, während

er sich seiner Kajüte zuwandte und sie dann hinabstieg, den Träumen einer Nacht an der Adria entgegen.

Die Wasser der Adria plätscherten leicht und über den Hafen von Triest war die Ruhe der Nacht gekommen; mit ihr völlige Finsternis. Vom Hafen her leuchteten keine Lichter mehr herüber. Der Kapitän hatte es für notwendig gehalten, einige Schiffsfuß breit aus den Reihen der Bordlagerer herauszufahren, damit er in der morgigen Frühe leicht vorwärts konnte. Nach diesem kurzen Manövrieren hatte er vom Bollwerk entfernt erneut Anker geworfen und sich dann auch selbst zur Ruhe begeben. Bis auf den Wachmatrosen war nun alles still an Bord; nur hin und wieder ließ einer der Schiffswolfshunde sein Bellen vernehmen. Ebenso lagen auch die vielen andern Schiffe und Rähne im Hafen von Triest still da.

Der nächtliche Frieden verriet nichts mehr von allen Sorgen und Kämpfen, die des Tages Wirren zuweilen bieten.

Es war, als hätte der Welterschöpfer die ganze Umgebung unter seine schirmenden Fittiche genommen, bis er sie mit Anbruch des neuen Tages wieder für neue Arbeiten widerstandsfähig fand.

„Helop, helop, he, ho, je ho...“

Das war die Stimme des Kapitäns Geldern von der „Omra“, eine gewaltige männliche Donnerstimme, welche das Wecksignal für die Mannschaft des Schiffes verkündete.

Es war noch finster. Und nur ahnen ließ sich die Nähe eines neuen Tages, nur ahnen die Nähe des werdenden Sonnenglanzes und hurtig tummelten sich bald auf dieses kategorische Signal die „Manns“ der Omra auf Deck und in etlichen Schiffsräumen. Voller Kraft ging es nach einem kurzen Morgenimbiß an das Flo-

machen des Schiffes. Kapitän Geldern stand auf der Kommandobrücke und piff das Signal „Halbdampf“... ein Stöhnen ging durch das Schiff... Die Wogen schäumten zur Rechten und zur Linken... dann war die Omra frei und stolz fuhr sie nach des Kapitäns Ruf „Voll Dampf“ hinaus aus dem noch stillen Hafen von Triest, hinaus in die Adria, hinein in das stille blaue Meer.

Nebelig war es. — Doch lange hielt es nicht an. Und als die Omra die Entfernung vom Festlande erreichte, welche dasselbe bei klarem Wetter nur noch als eine Linie erscheinen ließ, da brach der leichte, matte Dämmer-Morgenschimmer herein und nahm allmählich an Lichter Kraft zu, bis der neue Tag in voller Majestät als ein selten schöner, klarer erstanden war.

Möven hatten bis jetzt die Omra umsegelt. Jetzt blieben sie aus. Und nur hin und wieder begleitete auf kurze Strecke ein Seeadler das vorwärtsdampfende Rauffahrtschiff.

Gegen Mittag war es fast, als Ben Hassan Omir auf Deck erschien und ausblickend an den Bordrand trat, ausblickend gegen Süden, nach den Gestaden der engsten Heimat.

Kapitän Geldern trat zu ihm, grüßte ihn und zeigte ihm die letzten herübergrühenden Festlandsufer; die Ufer von Pola, und nun sagte er zu seinem Passagier: „Jetzt kommen wir in die Breiten des Adriatischen Meeres. Erst morgen um dieselbe Zeit werden wir wieder Festland sehen. Dann fahren wir an der montenegrinischen Küste entlang. Legen in Cattaro und Antivari an, beides Häfen, in denen wir Ware abzuliefern haben und dann geht unsere Reise ohne Störung weiter nach Durazzo. Ihrem Endziel, unserer längeren Zwischenstation; ich glaube, daß wir nach un-

Rüdesheim, 6. August. Aus dem Rheingau, Rheinhessen, der Mosel und der Saar äußern sich beunruhigende Nachrichten über einen äußerst mäßigen Herbstausfall. Nachdem das heiße und trockene Jahr 1911 eine vorzügliche Durchschnittsernte und hervorragende Weine geliefert hat, beeinträchtigte der anhaltende Regen und die kühle Temperatur der Vorherbstmonate des vergangenen Jahres qualitativ und quantitativ die Traubenernte und in diesem Jahre kommt zu den längeren Regengüssen und einer nach wenigen heißen Tagen fast annormalen Augustsonne die Pilzkrankheit. Infolge des Regenwetters sind sowohl das Oidium wie auch die Peronospora in erschreckendem Maße aufgetreten und haben ein Drittel der erwarteten Herbsterte vernichtet. Die letzte Hoffnung, die die Weinbauern auf den Monat August gesetzt hatten, scheinen sich auch nicht zu erfüllen. Die voraussichtliche Missernte findet bereits ihren Ausdruck in dem spärlichen Weinverkauf bei sehr außerordentlichen Preisen, selbst für den 1912er Wein.

Berlin, 5. August. Die von einer Marinekorrespondenz in die Presse übergegangene Meldung von der bevorstehenden Bildung eines fliegenden Geschwaders, das jeder Zeit zur Verfügung stehe, um gefährdete deutsche Interessen im Ausland zu schützen, ist nichts als Kombination und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Im Reichsmarineamt ist von einem derartigen Plan nicht das geringste bekannt.

Wien, 6. August. Wie die dem Ministerium des Aeußeren nahestehende „Zeit“ meldet, ist die Personalfrage über den Fürsten von Albanien vollkommen im Sinne des Dreikönigs gelöst worden. Zum Fürsten von Albanien ist Prinz Georg von Schaumburg Lippe, der älteste Bruder des Regenten von Schaumburg Lippe bestimmt worden. Prinz Georg ist gegenwärtig preussischer Oberleutnant im Leib-Kürassierregiment „Großer Kurfürst“.

gefähr zehn Tagen Aufenthalt die Reise der Omra bis Kofu fortsetzen werden. Wir haben diese Route jährlich zweimal zu fahren. Zwischenhinein fahren wir nur die andere Route von Triest nach Venedig. Kennen Sie Venedig. O, ich weiß noch wie heute, als ich zum ersten Male vor den Strandseen Venedigs vor Anker lag, fernhin die 222 Bogen zählende Eisenbahnbrücke, über die Lagune, die man den Strandsee nennt, erblickte, und mich dann schließlich bis zum Bahnhofe Venedigs bemühte, um von dort aus den prächtigen Ausblick über die ganze Stadt zu genießen, indem ich mir eine Gondel mietete, und auf dem großen Kanal eine Fahrt durch das Häusermeer unternahm. Herrlich, alles, was ich an Palästen dort unten zu sehen bekam, an Palästen der Patriarzer und reichen Handelsherrn, besonders der alte Handelspalast der Tomaso an der Einfahrt des San Marco. . .“ Er hielt inne. Gerade bei diesen feinen Worten war Amina zu den beiden mit einem heiteren „Salem“ getreten. Jedoch hatte der Kapitän so laut gesprochen, daß sie das Wort Tomaso doch noch aufgefangen hatte.

„Nicht im Geringsten, Signora,“ sagte der Kapitän. „Wir sprachen nur vom Hause Tomaso in Venedig.“ sagte Ben Hassan. Kapitän Geldern erzählte mir, daß er diesen venetianischen Palast alter Handelshäuser sehr bewundert habe; er weiß es nicht, daß Sie, Freundin, die Gattin des verstorbenen Eigentümers sind.“

Paris, 6. August. Zu der Verhaftung des Flugzeugkonstruktors Deperdussin ist noch weiter zu melden, daß der Verhaftete im ganzen 40 Millionen Francs Schulden hat. Das ihm zu Geschäftszwecken geliehene Geld hat er auf eine durchaus untaufmännliche Weise verschleudert. Außerdem lebte er auf großem Fuße. Er hatte außer einer wunderbar eingerichteten Wohnung in Billiers drei Schlösser. Mehrere Flugplätze in Frankreich hat er angekauft und die damals bekanntesten französischen Flieger in seine Dienste genommen. Unter seinen Ausgaben figurieren auch mehrere 100 000 Francs als Trinkgelber, sodaß, wie der „Eclair“ andeutet, auch Frankreich seine Kruppaffaire erhalten hat. Die Trinkgelber sind zum großen Teil zur Erlangung von Aufträgen von dem Kriegsministerium ausgegeben worden.

Lissabon, 5. August. Ein Berichterstatter des Pariser Journal meldet aus Lissabon an der spanisch-portugiesischen Grenze: Wenn auch die Lage in Portugal schwierig ist, so war doch keineswegs der Bürgerkrieg ausgebrochen, wie ein Gerücht wissen wollte. Das einzige Hindernis, das sich der Wiederherstellung der Ruhe entgegenstellt, sind die anarchistischen Anschläge und Bombenexplosionen, über die die Zensur zu berichten verbietet. Die Regierung ist von der Treue der Truppen überzeugt und entschlossen, tatkräftig gegen die Anarchisten vorzugehen, die unter der Maske sozialistischer Forderungen Aufstände anzetteln wollen. Die Ruhe scheint gegenwärtig einigermaßen wiederhergestellt. Die Syndikalistenführer in Oporto haben erklärt, der Rummel werde in dem Augenblick wieder losgehen, wo man am wenigsten gefast sei. Was die Monarchisten anlangt, haben diese wenig Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Pläne. Immerhin ist seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Bewegung an der Grenze zwischen Vigo, Orense, Verin und Lissabon wahrzunehmen. Ein hervorragender Offizier hat zu dem Berichterstatter geäußert: Die Monarchie kann nicht wiederkehren, doch gehen wir alle Tage immer mehr der Anarchie entgegen. Die Kaufleute von Oporto erleiden einen Aufbruch, in dem sie sich über die im Lande herrschende Zerrüttung beklagen.

vielfach gelitten; besonders auf schweren Böden sind die Kartoffelkrankheiten (Kräusel- oder Blattrollkrankheit, Peronospora, Soharzbeinigkeit, Kartoffelfäule) aufgetreten; auch erschwerten die andauernden Niederschläge das Behacken der Kartoffeln, wodurch die Unkrautbildung Fortschritte machen konnte. Die Einheimung des Heuertrags hat vielenorts durch die ungünstige Witterung sehr notgelitten, so daß ein nicht geringer Teil des Heus minderwertig geworden ist. Der zweite Futterschnitt stellt gute Erträge in Aussicht; nur auf nassen Böden haben die Futterpflanzen notgelitten. In den Weinbergen sind allenthalben unter dem Einfluß der nassen kühlen Witterung, die manchenorts gerade in die Blüte fiel, die verderblichen Schädlinge (Peronospora, Heu- und Sauerwurm) trotz aller Abwehrmaßnahmen stark aufgetreten, so daß die Herbstausichten, die infolge der Frühjahrserfroste ohnedies keine guten waren, noch mehr herabgebrückt wurden und heuer nur ein ganz magerer Ertrag, in manchen Weinbauorten sogar eine völlige Fehlernte zu erwarten ist. Die Obstausichten sind nach wie vor schlechte. In keinem einzigen Erhebungsbezirk wird eine auch nur annähernd mittlere Obsternte in Aussicht gestellt; vielmehr melden sämtliche Berichte, daß die Ernte in Äpfeln und Birnen gering oder sehr gering ausfallen wird.

Kirchheim i. T., 6. August. Die Zufuhr auf dem letzten Vieh- und Schweinemarkt betrug 44 Farren zum Preis pro Stüd von 300—550 *M.*, 93 Ochsen und Stiere zu 350 bis 750 *M.*, 152 Kühe zu 350—620 *M.*, 426 Rinder und Kalbinnen zu 200—760 *M.*, 29 Kälber zu 80—100 *M.*, 120 Säuferschwine zu 45—65 *M.* und 630 Milchschweine zu 23—30 *M.*

Der Tabaktrist und seine Gefahren für Deutschland! Der Verband zur Abwehr des Tabaktristes hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Schrift, die im Buchhandel zu 20 Pf. das Stück käuflich ist, möglichst weitgehend zur Aufklärung der Raucher und Händler zu verbreiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung, betr. die Vermittlung von Mostobst.
Diejenigen Mitglieder, welche sich für den gemeinsamen Bezug französischer Mostäpfel aus der Bretagne interessieren, wollen sich alsbald an Herrn Stadtschultheiß Müller in Neubulach wenden.

„Der Junge soll die Dienerin holen,“ sagte er.
 ... „Amina, was ist Ihnen denn?“

Endlich kam Ben Hassan wieder.
„Erbrechen?“ fragte der Kapitän.

„Nicht möglich, das wäre mir schier unmöglich, doch gebe es Gott, es wäre nicht so. Wenn wir bloß einen Schiffsarzt an Bord hätten, ich habe es schon oft gewünscht, daß unsere Verwaltung das durchführt, aber es gelingt nicht. Glauben Sie wirklich, daß es nicht nur Seefrankheit ist?“

„So wäre ich also mitschuldig an dieser Erkrankung. O, ich ungeschickter Mensch. Ich hatte gewiß keine unlieben Absichten, aber . . .“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privatanzeigen.

Calw. - Badischer Hof. - Saalbau.

Freitag, den 8. August, abends 8 1/4 Uhr:

2. Gastspiel des Städt. Theaters Bad Liebenzell.

(Mitglieder des Stuttgarter Schauspielhauses.)

Zum erstenmal:

Der Meineidbauer

Volkstück in 3 Akten von Ludwig Anzengruber.

Preise der Plätze 60 J., M. 1, 1.50 1.90. Plätze i. Vorverkauf um 10 Pfg. billiger. Vorverkauf für Calw: Buch- und Musikalienhdl. Paul Olpp.

HIRSAU.

Kirchenkonzert

Sonntag, den 10. August 1913, nachmittags 4 Uhr
von Fräulein A. L. Pfund, Oratoriensängerin,
Stuttgart und Herrn W. Lang, Organist, Stuttgart.

Programm:

1. Präludium und Fuge in Es-dur J. S. Bach
(Orgel)
2. a) Gebet Hiller
b) Arie: Der Herr ist nahe allen B. Irrgang
(Sopran)
3. Zwei Choralvorspiele J. S. Bach
a) Nun komm' der Heiden Heiland
b) Wachet auf
(Orgel)
4. Agnus Dei, aus der Missa Nr. 1 W. A. Mozart
(Sopran)
5. Adagio Mendelssohn
Pastorale S. de Lange
(Orgel)
6. Vater unser C. Krebs
(Sopran)
7. Andante religioso Liszt
(Orgel)
8. Pax vobiscum Schubert
(Sopran)
9. Präludium in e-moll J. S. Bach
(Orgel)

Eintritt 50 Pfg.

— Karten bei dem Mesner oder am Eingang der Kirche. —

Volksschauspiel Dietlingen bei Pforzheim (Naturtheater). **Lichtenstein,** Schauspiel in 8 Bildern,

nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne
Dietlingen besonders bearbeitet von Otto Eichrodt. — Etwa
600 Mitwirkende. Prachtvolle Szenerie. Historisch getreue Costüme.
Spielzeit: von Mai bis Oktober 1913. Alle Sonn- und Feiertage.

Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Zuschauerraum mit circa 3000 Plätzen, vollständig gedeckt.
Preise der Plätze: M. 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, —.80; Stehplatz 50 J.
Kartenvorverkauf in Pforzheim: M. Walz, i. F. H. Menle,
Zigarrenimport, Schloßberg 1 (Telefon Nr. 2491); Dietlingen:
Theaterbüro, Fernsprecher 1152.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Nicolaus Schmid in Hirsau,
Weiler Ernstmühl, sollen sämtliche erforderlichen Arbeiten
im Afford vergeben werden.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen sind bis Montag,
den 11. ds. Mts. bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf-
gelegt.

Angebote auf Uebernahme von Arbeiten sind, schriftlich
in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, spätestens
bis zum

11. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,
bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen.

Calw, den 7. August 1913.

J. H. Die Bauleitung:
Kiefner.

Die Creditbank für Landwirt- schaft und Gewerbe Calw

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf von Wert- papieren aller Art.

Bei dem gegenwärtig niederen Kursstand ist die Gelegen-
heit zur Erwerbung von 3 1/2-, 4- und 4 1/2 %igen Staats-
papieren bezw. Pfandbriefen etc., welche in verschiedenen
Gattungen und Nennwerten stets bei uns vorrätig sind,
günstig und vorteilhaft.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionen-Versand.

Hauptniederlage für Calw: E. Nafz, zum
„Schwabenstüble“, Telefon Nr. 132. Telef.
Bestellungen unter Nr. 7, Teinach erbeten.

Telephon
134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarter-
straße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnerfaz durch
Kronen und Brücken.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.



*Das Leder
für das Tischtuch*

„Kavalier“
macht das Leder geschmeidig

„Kavalier“
färbt nicht ab!

„Kavalier“
gibt höchsten Glanz!

Druckarbeit

dann bestellen Sie solche in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser

waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
damit blendend weiss, frisch und duftig wie
auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Huch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Dennjacht.
Zugelaufen
ist ein Hund,
br. Spiger
mit weißer Brust. Abzuholen bei
A. Bohnenberger Wwe.

Calw.

Schuhmacher gesucht.

Ein jüngerer tüchtiger Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Fr. Reichert, Schuhmachermstr.

Laden zu mieten gesucht

inmitten der Stadt, in frequenter
Lage auf 1. Okt. oder etwas später.
Suchender würde sich auch gerne
bei einem dazu nötigen Umbau
finanziell beteiligen.
Gefl. Offerten unter X 21 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bad Liebenzell.

Eine

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zube-
hör hat auf 15. August oder später
zu vermieten. Karl Diefenbach.

Eine

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör
ist sogleich oder bis 1. Oktober zu
vermieten.

Marktplatz 49.

Einen gut erhaltenen

Eisschrank

verkauft billig
Julius Dreiß, Badstraße.

Ottenbronn D.-M. Calw.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf hat billig zu ver-
kaufen Michael Großmann.

Würzburg.

Der Unterzeichnete
setzt eine
Schaffkuh
mit dem 4. Kalb dem Verkauf aus
Joh. Georg Pfommer,
Holzhauer.

Sparsame Frauen stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.